**Zeitschrift:** Schweizer Schule
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
**Band:** 25 (1939)
**Heft:** 3

**Artikel:** Um die vaterländische Erziehung
**Autor:** H.D.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-541914

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schwierigkeit. Im Sternenraum ist dieses menschlich unlösbare Kunststück gelöst. — Auch die Zahl und die Entfernungen der Fixsterne bezeugen die für unseren Verstand unermessliche Grösse der Schöpfung und nötigen zur anbetenden Bewunderung ihres Urhebers.

Von grosser Bedeutung für das volle Verständnis der organischen Welt sind auch die Ergebnisse der paläontologischen Forschungen. Manche Naturforscher, besonders Darwin und Häckel, vertreten die Ansicht, alle Organismen hätten sich aus einer Urzelle entwickelt. Sie stützen sich dabei auf embryologische Untersuchungen und rekonstruieren aus den Durchgangsformen der Organismen deren Stammesgeschichte. Derartige Stammbäume sind aber nur dann begründet, wenn sie durch die massgebenden Zwischen- und Uebergangsformen belegt werden können. Die verschiedenen Tierstämme sind jedoch ganz voneinander isoliert. Insofern die Deszendenz- oder Abstammungslehre nur innere direktive Entwicklungsprinzipien annimmt, wird sie zu Recht bestehen. Die Selektionstheorie (die Artbildung durch äussere Einflüsse) dagegen wird heute von den meisten Biologen abgelehnt. Bevor Darwin vom Kampf ums Dasein und von einer Auslese durch Zuchtwahl reden kann, muss er gewisse Voraussetzungen als gegeben betrachten, nämlich die Existenz des Lebens, die Fähigkeit der Zeugung und Vererbung. Daraus folgt aber, dass die Darwin'sche Theorie einen zwecksetzenden Schöpfer nicht überflüssig macht. Die paläontologischen Befunde zeigen auch eine weitgehende Uebereinstimmung mit dem biblischen Schöpfungsbericht.

Auch in der Zweckmässigkeit und Ordnung der lebenden Natur werden wir überall die vordenkende, grosse Intelligenz wieder finden, die in gleicher Weise die kleinsten Erdenwesen umfasst, wie die mächtigen Sonnen, die am Himmel ihre Bahnen ziehen. *D. S.*

# Um die vaterländische Erziehung

Die gehaltvolle, ein weitgespanntes kulturpolitisches Programm darstellende bundesrätliche Botschaft vom 9. Dezember 1938 „über die Organisation und die Aufgaben der schweizerischen Kulturwahrung und Kulturwerbung" ist von der ständerätlichen Kommission besprochen und dem entsprechenden Entwurf für einen Bundesbeschluss mit einigen redaktionellen Aenderungen zugestimmt worden. Die Kommission hat auch die Bedingungen erörtert, unter denen die Verwaltung des Bundeskredites von Fr. 500,000.— der geplanten privatrechtlichen „Stiftung Pro Helvetia" anvertraut werden soll. Den bundesrätlichen Vorschlägen betr. Beiträgen für Massnahmen der Kantone im Sinne des staatsbürgerlichen Unterrichtes gab die Kommission eine etwas andere Fassung. Sobald über die Anträge der Kommissionen beider Räte Genaueres bekannt ist, soll dazu wie zur ganzen Frage auch unserseits eingehender Stellung genommen werden.

Vorläufig möchten wir auf eine Eingabe des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins an die Kommissionen der eidgenössischen Räte hinweisen, die in Nr. 3 der SLZ. veröffentlicht wurde. Die leitenden Organe des SLV. sind vom bundesrätlichen Entwurf insofern nicht befriedigt, als dieser das bundesgesetzlich geordnete Obligatorium ablehnt und die Durchführung — mit dringender Empfehlung — den Kantonen überlässt. Das Schreiben des SLV. sagt u. a.: „Wir dürfen von seiten der Kantone eine auch nur merkliche Besserung der unhaltbaren Zustände nicht erwarten." Es nimmt aus diesen skeptischen Voraussetzungen heraus die Idee der Motion Wettstein wieder auf und glaubt, „dass jener Motion beim heutigen Zwang zur Selbstbesinnung eine stärkere Wirkung beschieden wäre als in der Zeit, in der die Hoffnung auf den allgemeinen Völkerfrieden die Massnahmen zur eigenen Sicherheit lockerten". Daher unterbreitet der Zentralvorstand des SLV. den eidgenössischen Kommissionen das Postulat der Einführung der obligatorischen Bürgerschule durch Bundesgesetz". Ferner wird vorgeschlagen, „es sei an der ETH. in Zürich ein Institut für nationale Erziehung zu schaffen". Der SLV. meldet sich auch für die Beteiligung an der ge-

planten Stiftung „Pro Helvetia" und für Beiträge der Stiftung an das „Schweizerische Schulwandbilderwerk" (für das bekanntlich die Mitwirkung unserer katholischen Lehrerorganisationen abgelehnt wurde) und an die vom SLV. herausgegebenen „Schweizerischen Pädagogischen Schriften".

Auch zu dieser Eingabe wird einiges zu sagen sein, vor allem zur Forderung eines Bundesobligatoriums für die staatsbürgerliche Erziehung. Es wäre bedauerlich, wenn in der jetzigen kulturpolitischen Situation mit ihrem „Zwang zur Selbstbesinnung" der Kampf um die Motion Wettstein und um die Zentralisationsbestrebungen auf dem Schulgebiet erneuert werden sollte, entgegen der — beim Föderalismus schon ein starkes Vertrauen voraussetzenden — Haltung des Bundesrates und der Mehrheit der Erziehungsdirektoren-Konferenz. *H. D.*

# Religionsunterricht

## Religionspädagogische Situation der Gegenwart*

Durch die allzugrosse Loslösung der Wissenschaft vom wirklichen Leben und durch die zusammenhanglose Spezialisierung der einzelnen Gebiete hat die Wissenschaft auf die Lebensgestaltung ihren Einfluss verloren. Relativismus und Indifferentismus machen sich breit und entfremden die Menschen der Religion. Eine merkwürdige Verworrenheit und Unsicherheit in der Wertstruktur des modernen Menschen ist ihre Folge. Das zeigt sich nun aber ganz besonders in einer Verwilderung und Verrohung der Sittlichkeit. Die Grundlage des ganzen kulturellen Lebens wird unterhöhlt; Kultur wird zur bloss äusserlichen Zivilisation. Vor allem zeigt sich diese Unsittlichkeit in der Verwilderung der Ehe. Die Hälfte der geschiedenen Ehen sind kinderlos. — Eine Reaktion auf diese Schwachheit und Kraftlosigkeit musste kommen. Sie zeigt sich vor allem in einem modernen Vitalismus. Besonders die Moral der Lebensphilosophie zeichnet sich hier aus. Das warme, sprudelnde Leben soll erfasst und zur Grundlage der ganzen Lebensweisheit gemacht werden. Wie schwierig und gefährlich das ist, erkennt man sofort, wenn man sieht, wie gerade diese Erfassung des Lebens einer soliden philosophischen Grundlage selber bedürfte und sie nicht hat. Zur Lebensphilosophie gesellt sich heute eine starke Naturmystik in eifrig gepflegtem Sport: in einer übergebührlichen Einschätzung des Körpers und des Naturerlebnisses, die geradezu zum religiösen Surrogat werden. — Durch die modernen Rassentheorien hat in ganz bedenklicher Weise der Wert der Persönlichkeit an Bedeutung verloren. Nicht der Einzelne und sein Gewissen haben Bedeutung, sondern nur die Rasse. Diese Vermassung, die ja übrigens auch durch den Kommunismus mit der Züchtung des Klassenbewusstseins gefördert wird, ist eine grosse Gefahr für die christliche Kultur und Religion geworden. — Durch alle diese modernen Theorien und Lehren ist der Katholik vor allem in der Diaspora um seine ursprüngliche Unbefangenheit gekommen. Er muss beständig vor diesen Gefahren auf der Hut sein; er muss sich immer wieder fragen, ob hinter irgendeiner neuen Meinung nicht ein verkappter Angriff auf seine Religion und Sittlichkeit geplant sei. Das ursprüngliche katholische Lebensgefühl geht so verloren; ein beständiger geistiger

* Siehe Nr. 2.